

Zusammenarbeit oder gar nur Koordinierung zu erreichen, sollten wir es uns in dem kleinen Teilbereich der Beringung nicht nehmen lassen, die fortschrittlichen Vorstellungen bei uns von der Landesebene aus zu verwirklichen. Wir können absolut sicher sein, daß uns andere Bundesländer folgen werden, so daß eine Zersplitterung auf der „unteren Ebene“, auf der letztlich die Hauptarbeit geleistet wird, nicht zu befürchten ist.

Auf der anderen Seite wollen wir auch von anderen Bundesländern deren fortschrittliche Errungenschaften übernehmen. An erster Stelle steht dabei das beim Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg in Gebrauch befindliche Dokumentationssystem mit maschinellen Lochkarten zu übernehmen (vgl. dazu *Streese*, 1968, an anderer Stelle). Ein anderes System (etwa auch das bei der Vogelwarte Helgoland in Benutzung genommene Randlochkarten-System) ist wohl kaum geeignet, den ständigen Zuwachs an Ergebnissen – nicht zuletzt auch an populationsdynamischen Daten aus der Beringung oder z. B. auch die oft recht wertvollen Wiederfunde am Beringungsort selbst – einer sinnvollen Auswertung zugänglich zu machen.

Anschrift des Verfassers: Dr. W. E r z , 43 Essen-Stadtwald, Ahornzweig 3.

Kleine Mitteilungen

Ein Rotkehlpieper schon am 20. 4. an den Rietberger Fischteichen – Am Vormittag des 20. 4. 68 wurde ich durch einen auffallenden *psieh*-Ruf auf ein Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*) aufmerksam, das sich auf Schlamminseln eines der Rietberger Fischteiche aufhielt. Da der Vogel sehr vertraut war, konnte ich ihn aus kurzer Entfernung (etwa 8–10 m) in aller Ruhe betrachten und an seiner zimtbraunen Kehle einwandfrei bestimmen. Er präsentierte sich, auf der Inselgruppe gemächlich herumsuchend, von allen Seiten, und als er mit einmal von vorn zustand und sich dabei hochreckte, hatte ich den Eindruck, daß Vorderbrust und Bauch, unterhalb der wie waagrecht abgeschnitten erscheinenden Kehlzeichnung, ungefleckt beigefarbig wirkte. Die Beobachtung erfolgte mit einem Hensold-Glas 8x56. Der Pieper fing einmal ein Insekt, das vor ihm vorbeiflog, indem er einen Luftsprung machte. Zwei Bachstelzen, die sich in seiner Nähe aufhielten, brachten ihn durch ihr nervöses Gebärde zweimal zum Auffliegen. Er kam aber immer wieder an seinen Platz zurück. Auch am Nachmittag hielt er sich noch dort auf.

Obwohl die Bestimmung ohne Zweifel war, war es mir doch recht angenehm (vor allem auch des frühen Datums wegen), daß am darauffolgenden Tag der Naturwissenschaftliche Verein für Bielefeld und Umgebung unter Führung Herrn Klaus C o n r a d s zu einer Exkursion mit zirka 25 Teilnehmern im Gebiet weilte. Es gelang dabei mühelos, alle Beteiligten so nahe an den Vogel, der noch da war, heranzubringen, daß jeder von ihnen Gelegenheit bekam, den so vertrauten Durchzügler deutlich zu erkennen.

Das frühe Datum dürfte eines von denen sein, die infolge des abnormen sommerlichen Wetters der letzten Wochen bei verschiedenen Vogelarten beobachtet worden sind.

Literatur

- B o c k , A., M e s t e r , H. und P r ü n t e , W. (1961): Rotkehlpieper in Westfalen. J. f. O. 102 (2): 228–230.
M e s t e r , H. und P r ü n t e , W. (1965): Vorkommen des Rotkehlpiepers,

Anthus cervinus, in Nordwestdeutschland. Beiträge zur Vogelkunde Bd. X: 441–447.

Peitzmeier, J. und Westerfrölke, P. (1960): Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*) in Westfalen. J. f. O. 101 (3): 365.

Georg Möbius, 463 Gütersloh, Moltkestr. 32.

Winterortstreue der Tafelente – Wie 1967 in dieser Zeitschrift (4:27) bereits erwähnt wurde, konnte auf dem gestauten Abschnitt der Ruhr bei Echthausen seit dem Winter 1962/63 regelmäßig in jeder Saison ein teilalbinotisches Tafelenten-♀ beobachtet werden. In Anlehnung an jene Mitteilung möchte ich nun über zwei weitere Beobachtungsserien dieser Ente berichten:

Im Winterhalbjahr 1966/67 hielt sie sich vom 27. 1. bis 11. 2. und 1967/68 vom 30. 12. bis 6. 1. dort auf.

Mittellenswert wäre noch, daß der Vogel meist etwas abseits der großen Masse der Tafelenten blieb. In jedem Jahr wurde er zum ersten Mal und auch die meiste Zeit seines Aufenthaltes im Gebiet direkt oberhalb des Stauwehres angetroffen.

B. Koch, Echthausen

Rotkehlpieper auch im Zwillbrocker Venn – Am 4. 5. 1968 konnte ich einen Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*) für das Zwillbrocker Venn nachweisen: Um 10.58 zog ein Einzelvogel in mäßiger Flughöhe über den Rand der Lachmöwenkolonie hinweg nach ca. 100° O, wobei er sich durch einen Zugruf zu erkennen gab.

Gemeinsam mit den anderen hier mitgeteilten Nachweisen dieser Art soll die Veröffentlichung dieser Beobachtung die von Mester und Prünze vermutete Regelmäßigkeit des Durchzugsvorkommens des Rotkehlpiepers in Westfalen unterstützen.

W. Fröhling, Unna, Iserlohner Straße

Sonnenbadender Gartenbaumläufer. – Am 28. Mai 1967 verhörte H. G. Pfennig bei der Wasserburg Haus Rhade in der Volmeaue (Kr. Altena) gegen 11 Uhr ein Gartenbaumläufer-♂. Der Vogel flog dann aus einer Reihe hoher Ahornbäume auf das mit Dachpfannen gedeckte Dach einer alten Hammerschmiede. Es herrschte warmes, sonniges Wetter, und die um 45° geneigte Dachfläche wurde von den Sonnenstrahlen senkrecht getroffen. Der Gartenbaumläufer huschte etwa 1,00 m dachaufwärts, verhielt kurz vor dem First und nahm Sonnenbadestellung ein: Mit halbausgebreiteten Flügeln und gespreiztem Schwanz lag er etwa 4 Sekunden lang da; darauf flog er an den Stamm einer alten Fichte neben der Schmiede in den Schatten.

Wahrscheinlich handelte es sich hier nicht um „normales“, sondern um „zwangsmäßiges“ Sonnenbaden (Compulsory Sun Position; vgl. die vorstehende Arbeit, Kap. 2), also um die Reaktion eines Vogels, der, aus dem Schatten kommend, plötzlich auf der stark bestrahlten Dachfläche direktem Sonnenlicht ausgesetzt war. Beachtenswert erscheint die kurze Dauer des Sonnenbadens. Hauser (vgl. wie oben) beobachtete zwangsmäßiges Sonnenbaden von 15 Sekunden bis zu 2 Minuten (und länger) Dauer, betont aber, daß die Dauer zumeist von äußeren Einflüssen abhängig sei (p. 83); diese ihre Angaben beziehen sich jedoch nur auf die dritte der von ihr beschriebenen vier Sonnenstellungen. Bei dem Gartenbaumläufer handelte es sich – nach dem Hauserschen Schema – um Sonnenstellung Nr. 1 (oder Nr. 2, da wegen der Kürze des Sonnenbadens nicht festgestellt werden konnte, ob das Gefieder gestäubt war).

W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück, Petmecke 8